

Nitilis

Nr. 13



Ja b n n k!

NUNT IUS

ist eine Zeitschrift der Christlichen
Pfadfinderschaft, Stamm Matizo

Stammesführer: Martin Hottinger
Orffweg 9
7430 Metzingen

Die Gruppen und ihre Führer:

Schwalbe: Martin Hottinger
Warder: Jochen Wehrstein
Falke: Jochen Hottinger
Adler: Alfred Hagmeyer
Luchs: Martin Wannenwetsch
Meute: Wilhelm Buchmann

Redaktion und Zuschriften:

Alfred Hagmeyer
Talstr. 26
7434 Riederich





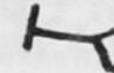




Nachdruck nur vollständig und im genauen
Wortlaut mit zwei Belegexemplaren gestattet.

Konto-Nr. 209 965 401 "Pfadfinder Friedenskirche"
bei der Volksbank Metzingen
BLZ 640 912 00

Übrigens: Spenden an uns können Sie von der
Steuer absetzen!



Inhaltsverzeichnis

	Impressum
	Inhaltsverzeichnis
	Waldweihnacht
	Winterfahrt
	Bundeslager
	Zauberworte
	Die mongolische Tracht
	Kopfbedeckung
	Der Haddak



Siehe Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker aber über Dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Jes. 60, 2
Der Prophet Jesaja könnte heute mit den gleichen Worten zu uns sprechen und er trifft die Situation damals wie heute genau. Aber er glaubt und ahnt wohl erst, daß Gott ein Wunder an seinem Volk tun wird. Wir wissen es heute, das Wunder von Bethlehem.

Die Geburt des Kindes von Bethlehem hat die Welt verändert. Mit dem Lobpreis der Engel "Ehre sei Gott in der Höhe" ist zugleich die Zusage des Friedens auf Erden verbunden.
Nun ist Frieden ein Wort, das heutzutage Hunderttausende, ja Millionen bewegt.
Voll Sorge und Mißtrauen sehen alle auf die paar Mächtigen dieser Erde, in deren Händen scheinbar die Zukunft, ja die Existenz der Menschheit liegt. Dabei werden wir alle das Gefühl nicht los, daß obwohl wir diesen Menschen den guten Willen wohl nicht von vorneherein absprechen können, es mit der Sache des Friedens schlechter geht, je mehr Mühe auf seine Erhaltung verwendet wird. Es hat den Anschein, als sei die Erde und die Menschheit ur-ur-alt geworden und gehe unaufhaltsam ihrem Ende zu, als träge sie die Züge ihrer letzten Zeit.
Die Katastrophen in der Natur, das stetige sterben von Schöpfung und Geschöpf werden trotz allen Aufwands und trotz allem Unbehagen mit steigender Resignation hingenommen. Zu viele gegensätzliche Interessen verhindern wirksame Maßnahmen. Wir sind in einen Teufelskreis hineingeraten. Was wir auch tun, es ist immer falsch.

Wo bleibt bei alledem der Frieden von Bethlehem?
Das Entscheidende ist: Gott hat Frieden mit uns Menschen gemacht. Er hat seinen Sohn gesand, um sein Versöhnungs- und Friedenswerk zu vollenden. Er hat seinen Sohn in unsere Mitte gestellt, ja er hat es zugelassen, daß er überantwortet wurde in die Hände der Sünder, daß er dem Zorn Gottes in den Weg getreten und in tiefster Einsamkeit und Gottverlassenheit, einen entsetzlichen qualvollen Tod gestorben ist. Über und über mit Wunden bedeckt, bespien, gedemütigt, ins Gesicht geschlagen, Hände und Füße von Nägeln durchbohrt und mit Dornen gekrönt, ist er ganz und gar das Bild des von Gott geschlagenen, mein Bild. Nichts ist mehr zwischen Gott und mir. Er hat es auf sich genommen. Mein Glaube daran wird mir zu Gerechtigkeit und zum Frieden mit Gott. Dieser Friede allein ist in der Lage, auch den Menschen dauerhaften Frieden zu bringen. Es ist aber ein fürchterlicher, tödlicher Irrtum, daß ein Friede ohne Gott möglich ist. Wer sich von ihm abwendet, steht unter dem Gericht Gottes und ist verloren. Leider scheut sich heute sogar die Kirche, das mit aller Deutlichkeit zu sagen. Und das Heer der verlorenen wird täglich größer. Lauheit und Gleichgültigkeit breiten sich in Familien und Gemeinden aus. Eltern werden schuldig an ihren Kindern. Das Versprechen bei der Taufe, die Kinder zu Christus zu weisen, wird in den seltensten Fällen gehalten und für den Inhalt von Weihnachten haben wir letztendlich keine Verwendung mehr.

Das Christkind ist ein süßes kleines Baby, ein freundliches Märchen für Kinder, ein Garant für guten Umsatz und zufriedene Geschäftsleute. Das Fest der Geburt sentimental, mit allerlei Krimschams und Brimborium ausgestattet.

Aber die Mühseligen und Beladenen, Schüler im Bängen um ihre Noten, die Eltern mit Sorgen um ihre Kinder, die Arbeitslosen und Kranken, die Traurigen, die Einsamen und Verlassenen, die Schuldigen und die Verfolgten dürfen mit den Hirten sagen:



Lasset uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die uns der Herr kundgetan hat. Sie alle haben ihren Platz an der Krippe und stehen staunend vor dem Wunder der Weihnacht. Keiner wird verstoßen der zu Jesus kommt.

Der Friede Gottes ist in die Welt gekommen. Christus ist unser Friede. Er ist unsere Hoffnung die einzige beständige in dieser Welt der Hoffnungslosigkeit. Alle Mächtigen dieser Welt müssen gehen. Er aber kommt. Amen

WiBu

Diese Andacht wurde an der Waldweihnacht 1984 der Stammes Matizo im Metzinger Wald von Wibu gehalten

Hoffen heiſst:

An das Abenteuer der
Liebe glauben
Vertrauen zu den Menschen
haben
Den Sprung ins Ungewisse
tun
Und sich ganz Gott
überlassen.

Akter Camara

3. Winterfahrt vom 3.1-5.1.84

Am Dienstag, den 3. Januar im neuen Jahr, trafen wir uns um 9 Uhr bei Hathi. Wir, das ist natürlich der harte Kern des Stammes, Alfons, Jogi, Hathi und Mawa.

Bei Hathi fing dann das große Abenteuer schon an. "Wie setzt Alfons am besten seinen Rucksack auf, ohne daß einer der Träger nicht in die Quere kommt." Nachdem dieses Problem gut gemeistert wurde, ging es los in Richtung Jusi los.

Als wir unterwegs eine kurze Rast machten um uns wegen der Hitze die beim laufen entstand, etwas zu entkleiden, kam ein Obstgrtner mit seinem Wagen heran und erklärte uns berflssigweise den weiteren Weg zu Jusi. Als wir ihm erklärten, daß wir selbst aus Metzingen sind und uns hier gut auskennen, meinte er nur, daß wir so fertig aussahen, wie wenn wir von weiters her kämen.

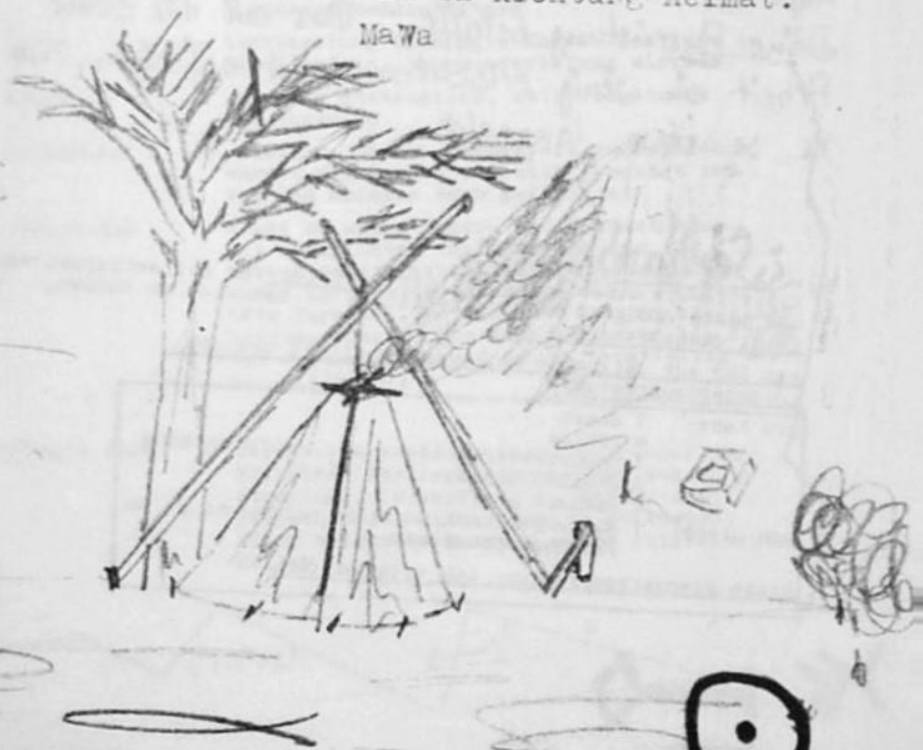
Beim Aufstieg auf den Jusi (735 m) bemerkten wir in sehr unangenehmer Weise, daß ein sehr starker Wind wehte. Es war ein regelrechter Kampf mit der Naturgewalt Wind, der uns nicht auf den Berg lassen wollte. Mit ganzer Kraft stemmten wir uns gegen den Wind und es zeigte sich, daß rechte Jungs nichts aufhalten kann. Glücklich oben angekommen wurde erstmal von den Strpatzen ausgeruht um dann zum Schillingskreuz zu wandern. Unterwegs fing es schließlich an zu regnen und so wurden die Ponchos ausgepackt und übergezogen. Besonders unser Alfons sah recht apart mit dem Poncho aus, wie ein buckliger Waldschrat. (Oiner isch halt emmer d' Ar..., Zitat von Alfons). Der Weg zog sich endlos hin, und wir wunderten uns, daß das Ziel nicht langsam vor uns auftauchte. Bei unserem Gewaltmarsch (s. Nuntius Nr. 12, Wanderung vom 16. und 17. Juni) kam uns der Weg wesentlich kürzer vor. Aber dann tauchte das Schillingskreuz doch auf und aus einer ursprünglich kurzen Pause wurde eine zweistündige Siesta.



Als dann die Lebensgeister wieder in uns erwachten, ging es weiter in Richtung Hohen Neuffen, und unterwegs fanden wir tatsächlich, oh Wunder, ein wenig Schnee., endlich fühlten wir uns wie auf einer richtigen Winterfahrt. Kurz vor der Burg fanden wir eine halboffene Schutzhütte die uns vor dem dauernden, böhigen Nieselregen schützte. Da sich die Hütte geradezu anbot, beschlossen wir dort zu übernachten. Bevor wir jedoch ein Feuer entzünden konnten, spielten wir mit einem Förster noch eine Rund "Versteck das Beil und finde es nachher wieder". Bei prasselnden Feuer kochten wir uns dann unsere warmen Mahlzeiten und verspeißten eine Tafel der berühmten, traditionellen weißen Schokolade der Firma ~~XXXXXX~~ (übrigens der offizielle Ausstatter der 3. Metzinger Winterfahrt). Nach dem Essen verzog man sich in die Schlafsäcke und versuchte gewisse Geheimnisse zu erraten(He, was heißt "ta mer"). Da wir in der Nacht die Köpfe immer schön in den Schlafsäcken versteckten(um nicht die Nase abzufrieren), merkten wir erst am Morgen, daß es in der Nacht geschneit hatte. Wir befanden uns also doch auf einer richtigen Winterfahrt. Weiter ging es die Alb hinunter nach Beuren, wo wir unsere Vorräte ergänzten. Im Lebensmittelladen, bemerkten wir, daß wir schon den gewissen Lagersmell hatten, oder wie es andere ausdrücken würden: Wir stanken nach Rauch wie ein Räucherspeck. Von Beuren ging es weiter in Richtung Dettingen/Teck. Durch Morast kämpfend und querfeldein fanden wir kurz vor Dettingen einen geeigneten Platz um ein zweites Mal zu nächtigen. Die Kohte wurde aufgeschlagen und mit Tannenreisig ausgelegt um es warm und gemütlich zu haben wurde in der Mitte ein Feuer entfacht und bald lag alles in den Schlafsäcken rund ums Feuer. Nach einiger Zeit wurde es im Zelt so warm, daß selbst Jogi-s permanent kalte Füße begannen warm zu werden und Alfons bettelte das Feuer doch auszumachen, da es ihm scheinbar "zu warm" war. Nach langem Gerede wurde es sehr spät ruhig in der Kohte.

Am nächsten Morgen, wachten wir in einer schneebedeckten Kohte auf. Da wir absolut nichts mehr trinkbares hatten, wurde schnell abgebaut und zu den Bürgerseen aufgebrochen. Bei diesen Frühstückten wir und liefen dann frei Schnautze weiter in Richtung Nürtigen. Wie es sich für Pfadfinder gehört, fanden wir ohne uns zu verlaufen sofort einen Co-op in Nürtigen und begannen sofort dessen Milch und Orangensaftbestände zu dezimieren. Mit vollen Wasserbüchsen ging es dann weiter zum Bahnhof, wo wir für 3.20 DM (!!!), Ausbeutung, Wucher, Schmerzmittel für leere Pfadfindergeldbeutel) eine Fahrkarte nach Metzingen kauften. Nachdem Hathi einige Zeit mit der Enge einer Wagontüre und der Breite seines Rucksackes gekämpft hatte, konnte der Zug endlich nach Metzingen abfahren, wo wir, (wie wir bitter feststellten) ohne vom Schaffner kontrolliert zu werden (Wir fordern: Wer Fahrkarten löst, hat ein Recht auf Kontrolle), gut ankamen. Auf dem Bahnhof verdrückten wir die letzte weiße Schokoladentafel der Firma ~~XXXXXX~~, und verdrückten uns dann in Richtung Heimat.

MaWa



Liebe Freunde!

Das frische und bunte Leben der Steppensöhne im fernen Kern Asiens, der Mongolei, wieder aufleben zu lassen, mitzuerleben und ganz erfasst zu werden vom Treiben, wem reizt das nicht?

Die Vorbereitungen für das große Erlebnis Bundeslager 1984 - Steppenlager haben begonnen, wie weit bist Du und Deine Sippe schon?

Da der Erfolg und das gute Gelingen des Lagers sehr wesentlich von der Vorbereitung und Ausrüstung jedes einzelnen abhängt, (ohne Ausrüstung ist die Lagerteilnahme nicht möglich!) erhältst Du hier das angekündigte Steppenlagerheft II, zur Information und voller Ideen, was Deine Ausrüstung betrifft. Das soll Dir Deine Arbeit ein wenig erleichtern und aufzeigen, wo es so etwa langgeht.

Werkarbeiten:

erstelle Dir einen langfristigen Zeitplan für die Werkarbeiten und lasse genügend Reservefreiräume. Es ist viel zu machen, fangt deshalb zeitig an.

was Ihr zur Teilnahme an Lager unbedingt braucht:
(Standardausrüstung)

pro Mann:	1 Bogen
	4 Pfeile
	1 Mongolenverkleidung mit Kopfbedeckung
	1 Schild, kunstvoll verziert
	2 Haddaks
pro Sippe:	1 Sippengeschenk an eure Partnersippe am Partnersippabend

Diese Standardausrüstung ist verbindlich.

Zauber = Worte ...!

Ein wichtiges Wort ist: "J A B O N A H"! Es heißt nichts anderes als: "Reiten wir!" Manche übersetzen das Wort auch mit: "Aufbruch"! Einige Autoren sagen, man könne das Wort nicht übersetzen, denn es sei ein Zauberwort. Eines steht fest: "JABONAH" rufen die Steppenreiter beim Aufbruch, rufen alle, die sich aufs Pferd schwingen, "JABONAH" rufen die Karawanenleute und Reisende einander bei der Begegnung in der Steppe und in der Wüste zu. Das Wort "JABONAH" verzaubert alle Aufbrechenden, es ist durchtränkt mit Optimismus, Fröhlichkeit und Zuversicht.

- | | |
|----------------|--|
| Sae-Sotjeno | -- ist ein Gruß, den man beim Eintritt in eine Jurte sagt. Es heißt übersetzt: "Sitzt Ihr gut?" oder "Gut es Euch gut?" |
| Jurte | -- ist das Filzzelt der Steppenvölker |
| Ordu | -- ist das Lager der Mongolen |
| Taschur | -- der Reitstock der Steppenvölker |
| Haddak | -- symbolisches Zeichen des Schenkens und der Dankbarkeit |
| Qurultai | -- eine Versammlung der Fürsten und Stammeshäuptlinge |
| Tugh | -- das Zeichen der freien Steppenvölker zur Zeit Dschingis Khans. Es besteht aus einer Stange mit 2 Büffelhörnern unter denen 3 Pferdeschwänze hängen |
| Jassa | -- Gesetzgebung Dschingis Khans. Graviert in Metalltafeln, jahrhundertlang wirksam |
| Kumys | -- gegorene Stutenmilch, Nationalgetränk der Mongolen |
| Schamanen | -- Priester, denen Zauberkräfte zugesprochen wurde. Sie wurden allseits geschätzt und von den meisten auch gefürchtet |
| Pfeilboten | -- kamen zu allen Tages- und Nachtstunden mit Nachrichten ins königl. Ordu und sprengten mit neuen Anweisungen wieder davon. Die Boten waren kräftige, abgehärtete Burschen. Um den Leib trugen sie einen breiten Schellengürtel, damit man sie schon von weitem hörte und ihnen rechtzeitig ausweichen konnte |
| Dschingis Khan | -- der meeresgewaltige Khan. Herrscher der Steppenvölker, von dämonischer Ausstrahlung, zwiespältig im Wesen. Beherrschte das bisher größte Weltreich. Einer seiner Nachkommen wurde chinesischer Kaiser |

$$c^2 = a^2 + b^2$$



Die mongolische Tracht

Die mongolische Nationalkleidung hat eine reiche Geschichte und besitzt eine vielhundertjährige künstlerische Tradition. Die Herstellung von Kleidungsstücken galt von jeher als Kunst. Ein Schneider mußte die verschiedensten Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen. Er war gleichzeitig Künstler, Sticker, konnte kleben, steppen und wattieren, er kannte die Symbolik der Ornamente, die an den Kleidungsstücken Verwendung fanden, die Symbolik der Farben und ihre Zusammenstellung.

Genauso wie in allen Ländern gibt es in der Mongolei eine Vielzahl verschiedener Trachten und Kleidungsstücke. Aber die typischen Merkmale der mongolischen Kleidung sind in jeder Tracht enthalten.

Im folgenden habe ich die meiner Ansicht nach wichtigsten Merkmale und Kleidungsstücke zusammengestellt. Diese Kleidungsstücke muß jeder ordentliche 'Mongole' auf dem Bula besitzen.

Ansonsten aber sind Eurer Phantasie und Eurer Kunstfertigkeit keinerlei Grenzen gesetzt. Kümmerst Euch auch selbst um Literatur (s. Literaturliste), dann fällt es Euch auch bestimmt leichter, die Kleidung anhand von (farbigen) Abbildungen und Beschreibungen zu gestalten.

Die Kleidung

Männertracht = büstéin xuwcas

Frauentracht = büsgüin xuwcas

Unterkleidung = dotuur xuwcas

Oberkleidung = gaduur xuwcas

Fußbekleidung = gutal

Kopfbedeckung = malgai

Stoffe:

Die Mongolen stellten schon in früherer Zeit ihre Stoffe selbst her. Für ihre Kleider verwendeten sie Baumwollstoff, Wollstoff, Seide, Brokat. Als Futter nahmen sie dünne Stoffe und zur Verzierung Samt. Aber auch Felle, Pelze wurden für die Kleidung benutzt, vor allem natürlich im Winter.

Woher aber die Stoffe nehmen?

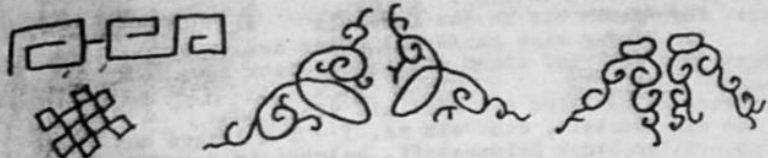
Sicher habt Ihr zuhause alte Leintücher, aus denen man mit Batikfarbe und etwas Geschick farbenprchtige Gewänder gestalten kann. Oder Ihr habt alte Kleidungsstücke, die Ihr für Euren Zweck benutzen könnt (aber bitte zuerst fragen daheim), oder es finden sich sogar alte Pelze, Felle etc., die man verwenden kann. Schön für Kopfbedeckung und Kleidung ist auch glänzender, billiger Futterstoff, den es in vielen Farben überall zu kaufen gibt.

Farben:

Die Nationaltrachten der Mongolen waren überwiegend in braun und dunkelblau gehalten. Dies gilt aber hauptsächlich für das Oberkleid. Die Verzierungen der Kleidungsstücke waren bunt und farbenprchtig.

Verzierungen:

Die Ornamentik der Kleidung ist vielfältig. Zum Teil waren bunte Bänder aufgenäht, zum Teil Zeichen aufgemalt. Der Besatz von Sorten und Kanten ist oft mit schwarzem Samt gearbeitet. Steppnähte sind aufgenäht, einige Männer tragen Kittel mit Schlitzten wie die Frauen auch.



Unterkleidung

comc = kurzes Hemd aus Leinenstoff

ömd = eine Hose, die aus verschiedenstem Material sein kann weite, leichte Hose, die in die Stiefel gesteckt wird (sogenannte 'Pumphose')

Dies ist die Unterkleidung der Mongolen. Für das 'comc' kann man etwa ein T-Shirt oder ein Hemd benutzen.

Die Hose ist leicht aus dünnem Stoff selbst zu nähen, man kann aber ebenso eine dünne Hose anziehen.

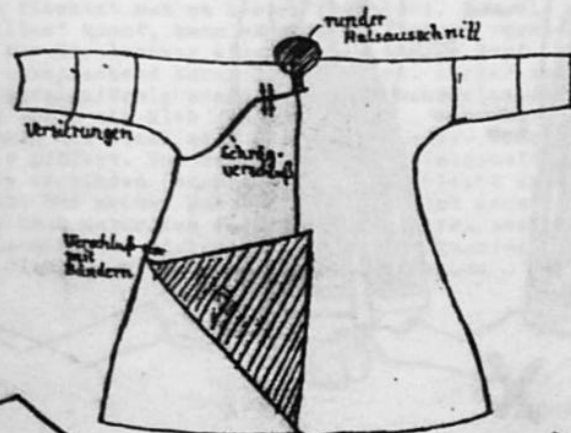
Die Unterkleidung tragen die Mongolen im Sommer gegebenenfalls nicht.

Oberkleidung

déel (gesprochen: dööl) = einheimisches Kleidungsstück für Frauen und Männer gleich

einziger Unterschied: bei den Frauen länger, reicht bis an die Knöchel, bei den Männern bis eine handbreit unter dem Knie

büs = Gürtel



Der d881 ist im Grunde ein Wickelkleid, das nicht vorne, sondern auf der rechten Seite geschlossen wird und daher vorne überlappt.

Der Brustlats wird mit Bändern oder kleinen Knöpfen geschlossen.

Der Rock überlappt (s. Zeichnung) und hat keinen besonderen Verschluss. Die Kanten sind mit Bändern verziert.

Die Ärmel sind einfach, aber sehr lang, oben weit und nach unten hin enger werdend.

Der d881 ist aus einem einfachen, einfarbigen Stoff genäht (z.B. gebatiktes Leintuch).

Länge: für Frauen bis zu den Knöcheln

für Männer eine handbreit unter dem Knie

Eragen: Der d881 hat einen einfachen Stehkragen

Zusammengehalten wird der d881 mit einem Gürtel:

es ist ein 'Gürtel', d.h. ein ca. 3 - 5 m langes und etwa 30 cm breites Stück Seidenstoff, welches in der Hüftgegend um den d881 gewickelt und seitlich gebunden wird. Die Enden hängen in Falten leicht herunter.

Überkleidung

Über den d881 kann getragen werden:

für Frauen: uuz (gesprochen: uusch) : ein festlicher, verzierter, langer aber ärmelloser Überrock Verschluss mit einem Knopf aus kostbaren Stoffen

für Männer: xantaaz : ärmelloses, jedoch kurzes Überkleid, nur bis zur Hüfte reichend

uuz, der Überrock:

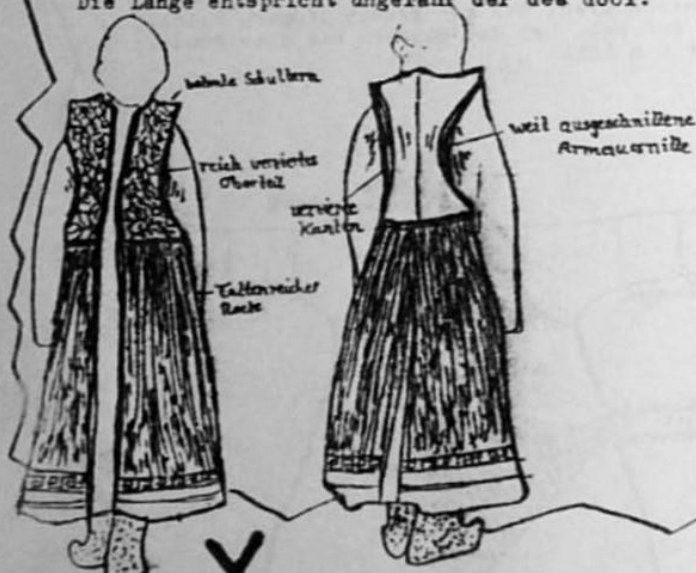
Der uusch ist ein ärmelloser Mantel. Er ist vorne geöffnet. Am Rücken sind die Armausschnitte sehr weit und tief.

Die Schultern sind sehr stark betont, der Rock faltenreich.

Der uusch ist mit Bändern und Ornamenten reich geschmückt.

Er wird vorne mit einem Knopf geschlossen.

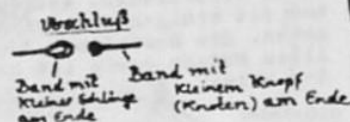
Die Länge entspricht ungefähr der des d881.



xantaaz, hüftlanges Überkleid für Männer:



- 1 Brustlats
- 2 verzierte Kante
- 3 Verschluss
- 4 Knopf
- 5 Halsborten



Es wird über dem d881 getragen, da es nur bis zum Gürtel reicht, ist der Rock des d881 sichtbar und deshalb genauso üppig verziert wie der xantaaz selbst. Aussehen und Beschreibung eines xantaaz könnt Ihr der Zeichnung oben entnehmen.

Fußbekleidung

gutal = Stiefel aus Leder
esgil = Pils- oder Tuchstiefel



- 1 Schaft
- 2 Vorderschuh, Vorderkappe
- 3 Hinterschuh, Stiefe
- 4 Sohle
- 5 Verwierung beiderseits des Stiefelfußes

Der Stiefel hat eine leicht nach oben gebogene Spitze (Schnabelform). Auch ist er wieder mit Ornamenten verziert. Die einzelnen Teile des gutals kann man aus nebenstehender Zeichnung entnehmen.

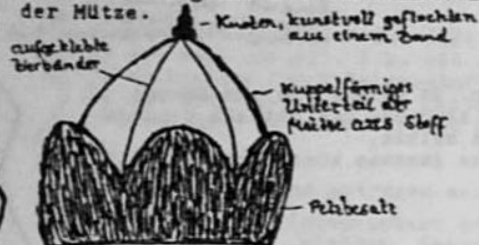
Vorschlag: Wer Lust, Zeit und Geduld hat, kann ja mal versuchen, den gutal selbst anzufertigen. Der gutal muß nicht unbedingt aus Leder sein, man kann auch festen Filz oder ein ähnliches Material für den Stiefelschaft verwenden. Die Sohle flechtet man am besten aus Sisal. Wer die Stiefelschuhe "Espandrillos" kennt, kann es sich vielleicht vorstellen. flechtet aus Sisalschnur einen langen, langen Zopf. Legt ihn dann entsprechend Eurer Fußform (evtl. vorher Abdruck machen) spiralförmig aneinander. Die nebeneinanderliegenden Zöpfe mit Kleb fixieren.

An die Sohle aus Sisal wird eine dünne Leder- oder kunststoffsohle geklebt. Nun kann man den Stiefelschaft mit der Sisalsohle verbinden (annähen). Der Rest bleibt Euren Ideen überlassen. Wer meiner Bastelanleitung nicht ganz folgen kann, der kann natürlich auch normale Stiefel anziehen. Aber wohlgemerkt: Sandalen und Turnschuhe kannten die Mongolen nicht, nur die gutals und deshalb ...

Kopfbedeckung

malgai = allgemeiner Ausdruck für die Kopfbedeckung von Männern und Frauen

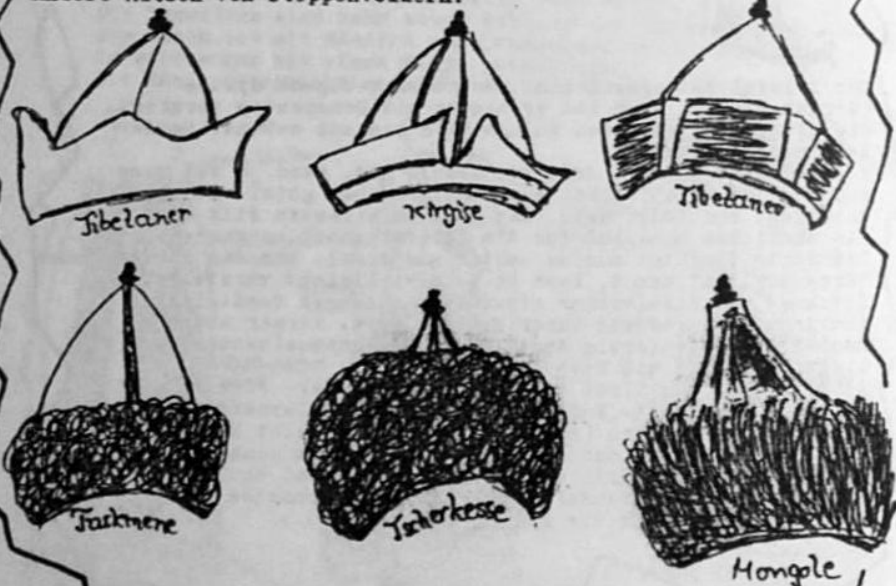
Die Kopfbedeckungen waren bei den Männern von Stamm zu Stamm verschieden. Ich will einen malgai näher beschreiben und mit einigen Skizzen Anregungen für andere malgais geben. Die Gestaltung der einzelnen Stücke bleibt Euch frei. Allen Mützen gemein ist der kunstvolle Knoten auf der Spitze der Mütze.



Symbolik der Teile einer Mütze:

Symbolik spielt eine große Rolle bei den Mongolen. Das kuppelförmige Unterteil der Mütze symbolisiert Gedeihen und Wohlergehen. Der Knoten, der die Spitze des malgais bildet bedeutet Einfachheit und Festigkeit. Die Mützen sind meist recht bunt und verziert mit Bändern, Kordeln und Streifen.

Andere Mützen von Steppenvölkern:



Kopfbedeckung der Frau:

einfacher Kopfschmuck verziert mit Ornamenten



neben der Kopfbedeckung besitzen die Frauen auch wertvollen Kopf-, Zopf- und Haarschmuck. Bänder, Schleifen und Silberschmuck verziern das Haar. Auch die Kopfbedeckung ist mehr Schmuck als Schutz.

Zubehör

Zur Kleidung des Mongolen gehört verschiedenes Zubehör, d.h. notwendige Gebrauchsgegenstände. Wichtigster Gegenstand und größter Schatz ist das xutga, das Messer mit Futteral oft mit Silberornamentik verziert. Im Futteral stecken meist auch noch zwei ESstäbchen (sawaa). Das Messer ist mit einer Kette am Gürtel auch als Gürtelschmuck befestigt. Die Mongolen kannten keine Taschen an der Kleidung. Sie befestigten alle Gegenstände, die sie mit sich führten am büs, dem Gürtel. Ein weiteres zur Kleidung des Mongolen gehöriges Schmuckstück ist die schön verzierte, rechteckige Beutel-Tasche, die die Schnupftabakflasche aufnimmt. Auch diese Tasche wird am büs getragen. Für den Pfeifentabak hat man richtige Tabakbeutel mit einer Schnur oben zum Zusammenziehen und Schließen.

Wer noch Fragen hat zum Text, zur Erklärung oder zur Ausgestaltung, der kann sich an mich wenden. Ich kann vielleicht weiterhelfen.

Annette Mössner, Stamm Agnes von Waiblingen 07151/42570

Literatur

Paralipomena mongolica von Joh. Schubert, Akademie-Verlag, Berlin, 1971

Malerei der Mongolen von M.S. Ipsiroglu Hirmer Verlag, München, 1965

Kostümschnitte und Gewandformen von Max Tilke Wasmuth, Tübingen

Mongolei von Lumir Jisl Artia, Prag, 1960

Mongol costumes von H. Hausen Kopenhagen, 1950

Der Haddak!

Seit alter Zeit ist das Schenken in der Mongolei eine Sitte, die bis in unsere Tage besteht. Ein Geschenk wird NUR auf dem "Haddak" überreicht. Der Schenkende legt den Haddak auf beide Handflächen, das Geschenk darauf! Mit einer Verbeugung wird das Geschenk überreicht. Der Beschenkte zieht aus seinem Gürtel ebenfalls einen "Haddak" und überreicht ihn dem Schenkenden.

----- Was ist nun der Sinn dieses Brauches -----

Der Beschenkte empfindet den "Haddak" immer als kostbarer, als das Geschenk selbst. Der "Haddak" ist das Symbol des Gebens und der Dankbarkeit. Der materielle Teil, also das Geschenk selbst ist dem ideellen Teil weit untergeordnet. JEDER malt auf den "Haddak", den er selbst neu stiftet oder erhält, sein Zeichen (Totem). Der geschenkte "Haddak" wird nicht behalten, sondern bei nächster Gelegenheit weitervergeben. Je älter ein Haddak ist, umso wertvoller ist er. Im Laufe der Zeit durchwandert er die Mongolei und jeder erkennt die aufgemalten Zeichen. Jeder Steppenreiter führt stets einige "Haddaks" mit sich. Forscher, wie Sven Hedin berichten, daß in manchen Gegenden der Mongolei Steinmale errichtet sind, am Rande der Wüste Gobi, an Bergpässen und Flüssen. An diese binden die Reisenden einen "Haddak"! Es ist ein Geschenk an die unsichtbare, geistige Welt für Überstandene Mühen und Gefahren. So hat der "Haddak" als ein Sinnbild der Dankbarkeit über Jahrhunderte hinweg seinen schönen Sinn bewahrt.

Wir können von diesen scheinbar unzivilisierten Völkern lernen, daß ein Geschenk nicht nach dem Geldwert und dem Wert der Materie zu bewerten ist, sondern nach seinem Wert, den das Herz des Menschen ihm zumisst!

Betrachten wir so die Geschäftswut und die Geschäftemacherei z.B. jetzt an Weihnachten, so überkommt uns eine Ahnung vom eigentlichen Schenken und der stillen Dankbarkeit, die nur eine "geistige" sein kann.

Es wäre schön, wenn der "Haddak" auch nach dem Lager beibehalten wird, als ein Zeichen der Freundschaft und als ein Zeichen der Brüderlichkeit in unserem Bund.



Zwei oder Mehrere solcher Bänder brauchst DU beim Steppenlager

Merke Dir bitte ihren Namen Sie werden "Haddak" genannt

Ihre Herstellung:

Länge etwa 30-40 cm,

Breite 10 cm

Am besten wäre Seide oder Satin.

Selbstverständlich kaufst Du keine Seidenbänder (wenn DU wolltest wäre dies Deine Sache) Du kannst die Bänder aus alten Resten machen.

Sie sollten jedoch einfarbig ohne Muster sein!

Auf Deinen "Haddak" malst oder stickst Du Dein Totem. (s. Zeichnung) Schreibe aber bitte Deinen Namen nicht auf die Bänder.



Übrigens:

Waren die Adler über Fasching im Schönbuch

Hat Hybse und Holgi den Führerschein gemacht

Ist Hathi unter die Fallschirmspringer gegangen

Fängt Mawa nach der Schule eine Lehre als
Textilmaschinenmechaniker an

Hat Jogi sich ernsthaft vorgenommen den
Führerschein zu machen

Hat Alfons bis heute seine versprochene Fete
immernoch nicht gefeiert

War es der Redaktion zu fad, die Seiten zu
nummerieren, deshalb wurden Sie jetzt durch
bestimmt altbekannte Zeichen ersetzt

Habt Ihr bestimmt schon mit den Vorbereitungen
fürs Bula angefangen

Ist der Gau Ermstal auf dem Bula für die Fahnen-
stangen, den Glockenstuhl und für den Bau einer
Theaterbühne zuständig

Heißt Andis neue Sippe in Riederich "Murmeltier"

